28. Jahrgang. Mittwoch, 1. Juli Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15309.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Ems, 30. Juni. Der Kaiser hatte gestern zum Diner den Staatsminister v. Bötticher und den Badecommissar Löpel-Geitz bei sich, gegen Abend machte er eine Spazierfahrt. Heute früh nach der Trinkkur unternahm er wiederum eine Ausfahrt; später hielt ihm Generallieutenant v. Albedyll Vortrag.

Berlin, 30. Juni. Die Thatsache, daß der Staatsminister v. Bötticher am Sonntag schleunigst die Reise nach Ems antreten mußte, wo er gestern dem Kaiser Vortrag gehalten hat, soll mit den neuen Schwierigkeiten zusammenhängen, welche sich in der braunschweigischen Frage erhoben haben. Man vermuthet, daß Hr. v. Bötticher den Rückweg über Kissingen genommen hat. Officiös wird dazu gemeldet: Bötticher kehrt morgen Vormittag von Ems zurück; wahrscheinlich findet noch am Mittwoch eine Sitzung des Justizausschusses des Bundesraths behufs Erledigung des Antrags über die braunschweigische Erbfolgefrage statt, welcher am Donnerstag in das Plenum des Bundesraths gelangt.

Braunschweig, 30. Juni. Bei der heutigen Landtagseröffnung erklärte Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg, die Landesregierung habe sich veranlaßt gesehen, den Landtag heute einzuberufen, um demselben wichtige, die Thronfolgeangelegenheiten betreffende Mittheilungen zu machen; diese Mittheilungen seien größtentheils derart, daß sie wenigstens für jetzt noch der Oeffentlichkeit entzogen seien. Im Auftrage der Landesregierung stellte er den Antrag, die öffentliche Sitzung in eine vertrauliche zu verwandeln. Die Verhandlungen werden demgemäß unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Dem „Braunschw. Tageblatt" zufolge nahm der Landtag, nachdem Staatsminister v. Görtz-Wrisberg Mittheilungen gemacht, gestern eine von der staatsrechtlichen Commission abgefaßte Erklärung an. Diese, sowie das Protokoll der Sitzung soll erst später veröffentlicht werden. Die Mittheilungen des Ministers in der heutigen Berathung bezogen sich noch nicht auf die günstige Gestaltung der Regierung, sondern hingen nur mit dem preußischen Antrage zusammen; die Anwartschaft des Herzogs von Cumberland dürfte jedoch, wie verlautet, endgiltig beseitigt sein. In der morgigen Sitzung kommt die Vorlage wegen Auszahlung des Bevern'schen Kapitals zur Berathung. Der Herzog von Cumberland beantragte nämlich die Auszahlung des auf dem Kammergut lastenden, zum Allodialvermögen des verstorbenen Herzogs gehörigen Bevern'schen Kapitals von 100 000 Thalern Gold. Das Ministerium wird die Auszahlung nicht beanstanden, jedoch soll zugleich die Zahlung einer Erbschaftssteuer von einer halben Million Mark seitens des Herzogs von Cumberland geregelt werden.

Forts. der Telegr. auf der 2. Seite.

Die Neuorganisation der Vereinigten Linken in Oesterreich

hat in der vorwöchentlichen Conferenz der deutschen Abgeordneten allerdings keine bestimmten Formen angenommen, indeß ist die von uns angekündigte bevorstehende Zweitheilung der Vereinigten Linken, dennoch eine feststehende Thatsache, die durch keine Verhüllung vertuscht werden kann. Als wir neulich die Chancen der durch diese Spaltung entstehenden Clubs erwogen, kamen wir auf Grund der damals zu Tage getretenen Symptome zu dem Resultate, daß der „deutsch-nationale Club" an Zahl der deutsch-österreichischen Staatspartei bedeutend, wahrscheinlich um das Dreifache, unterlegen sein würde, daß aber diese Spaltung jedenfalls kein Unglück für das Deutschthum und kein Sieg der Taaffe'schen Politik sei. Das Letztere ist auch heute noch aufrecht zu erhalten, bezüglich des Ersteren jedoch geben sich die Deutschnationalen größeren Erwartungen hin und wenn sich ihre Berechnungen erfüllen, so würde das Stärkeverhältniß der beiden deutschen Fractionen sich wesentlich anders und zwar zu Gunsten der Deutschnationalen gestalten.

Von einer den Deutschnationalen sehr nahestehenden Seite wird nun darüber geschrieben:

Man hat sich auf Seiten der Deutschnationalen allerdings vorläufig gefügt; man hat für das „Fünfundzwanziger-Comité" gestimmt, man hat dies aber nur darum gethan, um der Großgrundbesitzergruppe Zeit zu lassen, vielleicht doch in einen einheitlichen deutschnationalen Parteiclub einzutreten. Da aber das Gros der verfassungstreuen Großgrundbesitzer sich heute noch auf das Bestimmteste weigert, in einen „deutschen Club" einzutreten, da von den Verhandlungen des vielgliedrigen Comité's aller Voraussicht nach, keine Aenderung in der Gesinnung der Anhänger der orthodoxen Verfassungstreue zu erwarten ist, so ist die Neuorganisation der Vereinigten Linken dahin gegeben, daß neben einem größeren „deutschen Club" eine kleinere deutsch-österreichische Staatspartei sich bilde, was aber keineswegs einen Triumph Taaffe's bedeutet, da in prinzipiell entscheidenden Fragen beide Gruppen geeint vorgehen werden. Daß der deutsche Club der umfassendere sein werde, daß von ihm alle Initiativanträge ausgehen werden, läßt sich mit der größten Wahrscheinlichkeit daraus bestimmen, daß über vierzig Mitglieder der sogenannten schärferen Tonart sich mit bindendem Worte verpflichteten, unbedingt einen deutschen Club zu bilden, und daß zu dieser Zahl noch etwa vierzig Mitglieder der ehemaligen vereinigten Linken, die die Berechtigung einer nationaldeutschen Politik für das deutsche Volk Oesterreichs anerkennen (darunter Herbst und Plener) hinzukommen werden; 132 Mitglieder zählt die gesammte deutsche Opposition, es dürften demnach circa 50 Mitglieder auf die deutschösterreichische Staatspartei, und über 80 auf den deutschen Club entfallen.

Selbstredend wäre aber diese Neuorganisation auch nicht als feststehend zu betrachten, da der nationale Gedanke und die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der nationalen Abwehr thatsächlich alle deutschen Wählerkreise durchdringt und insofern indirect auch auf die lauen und indifferenten Abgeordneten einen moralischen Zwang ausübt. Wer hätte vor sechs Jahren, ja vor zwei Jahren noch auf solche Erfolge der deutschnationalen Bewegung in Oesterreich gerechnet, und wie gründlich hat die Noth der Zeit diese Bewegung zur Reife gebracht!

Was steht den Deutschen Oesterreichs nun in abermals sechs Jahren bevor? — Ganz entschieden werden darum die Deutschnationalen auf eine weitere Herabminderung ihrer Forderungen der kleineren Gruppe der Gesammtpartei zu Liebe nicht eingehen. Die eigene Erkenntniß, wie das Gebot der Wählerschaft verpflichten die Deutschnationalen zur Aufnahme des nationalen Kampfes. Die Abgeordneten, welche der österreichischen Staatspartei sich zuneigen, suchen hingegen ihre Secession damit zu bemänteln, daß es ihre erste Pflicht sei, die deutsche Partei regierungsfähig zu erhalten. Wie wenig stichhaltig dieses Vorgeben ist, beweisen aber die bestehenden Thatsachen. Den ausgeprägt nationalpolnischen Dr. Dunajewski hindert sein Polenthum durchaus nicht daran, im Cabinet Taaffe eine führende Rolle zu spielen, ebenso wie den mährischen Dr. Preczak sein prononcirt tschechisches Bekenntniß durchaus nicht an der Ministerkarriere gehindert hat.

Deutschland.

△ Berlin, 29. Juni. Die Anhänger der Doppelwährung wollen sich in nächster Zeit in der That, der Aufforderung conservativer Parteiorgane entsprechend, zusammenthun, um einen Adressensturm gegen die Goldwährung zu eröffnen. Dieser Plan soll so zur Ausführung kommen, daß die größeren landwirthschaftlichen Vereins-Verbände unter Hinweis auf die bedrängte Lage der Landwirthschaft ihr Gesuch um Einführung der Doppelwährung an den Reichskanzler richten. Wir haben bereits mitgetheilt, daß alle derartigen Unternehmungen nach dem letzten Entscheide des Bundesrathes völlig fruchtlos bleiben müssen. Im Bundesrathe wenigstens herrscht die Anschauung, daß man vorläufig von jeden Erörterungen über die Währungsfrage verschont bleiben will.

Berlin, 30. Juni. Ueber die Aufgaben der practischen Politik, welche den Landtag in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen sollen, schwebt noch völliges Dunkel. Nicht einmal die kirchenpolitischen Absichten der Regierung sind bisher deutlicher hervorgetreten. Die Fragen der Colonialpolitik, welche bei den Reichstagswahlen vielfach den Ausschlag gegeben haben, spielen im Landtag keine Rolle. Die Zurückhaltung der Regierung, welche bei den Reichstagswahlen so gute Früchte, für sie nämlich, getragen hat, könnte sich bei den Landtagswahlen leicht als der Abschwächung der Parteigegensätze hinderlich erweisen. Die conservativ-clericale Majorität des Abgeordnetenhauses hat von ihrer Uebermacht, namentlich bei den kirchenpolitischen Novellen und dem Gesetz Huene, einen zu rücksichtslosen Gebrauch gemacht, als daß nicht in allen liberalen Kreisen das Bedürfniß sich geltend machen sollte, dieser übermächtigen Coalition wo irgend möglich Abbruch zu thun.

* Berlin, 29. Juni. Der Landrath des Delitzscher Kreises und Führer der Conservativen im Abgeordnetenhause, Herr v. Rauchhaupt, ist in eine arge Verlegenheit gekommen. Man hat ihn aufgefordert, eine von ihm aufgestellte Behauptung zu berichtigen, denn dieselbe ist grundfalsch und Hrn. v. Rauchhaupt wird es nicht gelingen, sich herauszureden. In einer neulichen Versammlung in Berlin hat er bezüglich des Stelleneinkommens der Lehrer Folgendes gesagt:

„Es kam uns darauf an, die schon überlasteten Gemeinden zu entlasten und zugleich eine gerechtere Vertheilung des Stellen-Einkommens herbeizuführen. Was schadet es, wenn ein junger Lehrer auf dem Lande nicht 2000 ℳ, sondern nur 1500 ℳ Einkommen hat; oder wenn er anstatt 2400 ℳ nur 1800 ℳ erhält? — Bei dieser Stelle wurde der Redner durch den Zuruf unterbrochen: „So gut besoldete Landstellen existiren gar nicht!" Der Vortragende fuhr fort: „Ja in meinem Heimathskreise Delitzsch befinden sich einige solcher Stellen." (Zwischenrufe: „O glücklicher Kreis Delitzsch!")

Das ist nun aber nicht wahr, wie aus der von der Merseburger Regierung selbst veröffentlichten Statistik nachgewiesen wird: Keine einzige, geschweige denn einige Stellen in dem Kreise des Herrn Landraths v. Rauchhaupt sind mit 2000 Mk. dotirt, und in begreiflichem Unwillen über den Irrthum des Herrn Landraths schreibt die „N. Pädagog. Ztg.": „Schlimm ist es, daß fast ausnahmslos ältere Lehrer von einem an und für sich schon knapp bemessenen Einkommen noch einen Abzug erfahren. Und daß das so gekommen ist, dahin hat auch der Herr Landrath v. Rauchhaupt nach besten Kräften mitgewirkt. Hätte der Herr Landrath v. Rauchhaupt mit Rücksicht auf die thatsächlichen Verhältnisse im Kreise Delitzsch und ohne Hervorhebung besonders günstiger und nur selten, aber in seinem Kreise überhaupt nicht vorkommender Verhältnisse, für diese Ausnahmestellung der Lehrer Sympathien erwecken wollen, so hätte er ungefähr sagen müssen: „Was schadet es, wenn ein Lehrer von 54 Jahren auf dem Lande nicht 1500 Mark, sondern 1125 Mark bezieht!" Denn so hoch beläuft sich ungefähr das Durchschnittseinkommen und Durchschnittsalter der 18 im Kreise Delitzsch mit 1000 Mk. und mehr beglückten Lehrer." — Es ist allerdings klassisch, daß Herrn v. Rauchhaupt solche „Irrthümer" über die Verhältnisse seines eigenen Kreises nachgewiesen werden können. Herr v. Rauchhaupt kann aus dem citirten Artikel außer der Mahnung, sich in Zukunft besser zu informiren und der Wahrheit nicht wieder solche Gewalt anzuthun, auch die Erkenntniß entnehmen, daß die Lehrer wissen, was sie von der angeblichen Lehrerfreundlichkeit der Conservativen zu halten haben.

Berlin, 29. Juni. Auf heute (Dienstag) Abend ist eine große Versammlung des conservativen Wahlvereins des 2. Reichstagswahlkreises, in welchem Stöcker immer gegen Virchow durchfiel, einberufen. Herr v. Hammerstein und Abg. Wolff (Teltow) werden über das Thema: „Die Conservativen Berlins und Herr Hofprediger Stöcker" sprechen.

* Der „Volks-Zeitung" zufolge haben die Socialdemokraten in zahlreichen in der Umgegend Berlins abgehaltenen Versammlungen beschlossen, sich an den Landtagswahlen nicht zu betheiligen.

* Berlin, 30. Juni. Mit Bezug auf die Nachricht, daß die Vorarbeiten für den Rhein-Ems-Canal wieder aufgenommen worden, berichteten die „Berl. Pol. Nachr.", daß neuerdings die sämmtlichen Canalfragen Gegenstand der eingehendsten Erörterung der zuständigen Ministerialressorts gewesen sind und daß diese Erörterungen zu einer Verständigung geführt haben, nach welcher die Wiederaufnahme der Canalpläne auf einer nach mehreren Richtungen breiteren Grundlage, als die des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 8. v. M. zu erwarten steht.

Berlin, 30. Juni. Die ersten fremden Maurer sah man gestern bereits auf einigen Privatbauten, z. B. in der Kanonierstraße, arbeiten. Diese wieder belebten Bauten erregten das allgemeinste Interesse, da sie gegen die todt daliegenden Bauten der Nachbarschaft sehr abstachen.

* [Brodtaxe.] Wie in der gestrigen Abendausgabe schon telegraphisch gemeldet ist, soll auch in Barmen die Brodtaxe durch polizeiliche Verordnung wieder eingeführt werden. Die „Barm. Ztg." meldet ausdrücklich, die Einführung erfolge auf Anordnung der Regierung. Die weitere Mittheilung, daß bereits vom 1. Juli an die Taxen wieder eingeführt werden sollen, kann nicht gut zutreffen, da bis zum gestrigen Tage eine entsprechende Polizei-Verordnung nicht erlassen worden ist. Nachdem in Bromberg ein Theil der von der dortigen Polizeiverwaltung ebenfalls auf Anordnung der Regierung erlassenen Verordnung vom Landgerichte als mit der Gewerbeordnung nicht im Einklang stehend für rechtsungiltig erklärt worden ist, darf man einigermaßen auf die Bestimmungen gespannt sein, welche man in Barmen erlassen wird. Neugierig wird man darauf sein dürfen, ob eine gleiche Verfügung auch in Elberfeld eingeführt werden wird, da beide Städte dicht an einander grenzen und eigentlich nur eine große Industrie- und Handelsstadt bilden.

* Der preußische Gesandte bei der Curie, Herr v. Schlözer, weilt noch in Rom; er hat, der „Polit. Corr." zufolge, einen Urlaub überhaupt noch gar nicht nachgesucht.

* [Die ostafrikanische Gesellschaft] verhandelt in Hamburg über die Begründung einer Handelsgesellschaft in dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete, sowie über die Aufbringung von Geldern zur Bildung einer Plantagen-Gesellschaft, ohne jedoch, wie man annimmt, bisher zu positiven Resultaten gelangt zu sein, da die diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Sultan von Zanzibar über die Erwerbungen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft noch schweben. Namentlich soll es die Firma Hausing, in deren Händen der Haupttheil des deutschen Handels in Zanzibar liegt und um deren Gewinnung für seinen Plan es Herrn Peters, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, hauptsächlich zu thun ist, abgelehnt haben, vor Erledigung des Streites mit Zanzibar auf irgend etwas einzugehen. Das von Londoner Zeitungen aus

---

Vaterrecht.

11) Roman von J. Boy-Ed.

(Fortsetzung.)

Langsam, immer langsamer stieg Margarethe die Treppen empor. Dicht vor Alexis Thür legte sie den Kopf gegen die Wand des Corridors. Wie ihr Herz schlug! Und wie ihre Knie bebten! Noch vor wenigen Tagen war sie fröhlich den gleichen Weg geschritten, hatte lächelnd durch die Thürspalte geschaut und gesagt: „wenn man hier just vorbeigeht, darf man wohl einmal eingucken, Herr Einsiedler". Und nun? Was pochte ihr Herz, was jagten ihre Pulse, was brannte ihre Stirn? Es hatte sich doch nichts verändert zwischen Alexis und ihr?

„Was ist mir geschehen?" murmelte sie.

Mit schwachem Finger klopfte sie endlich an und fuhr über Alexis' „herein" schreckhaft zusammen. Nun stand sie zagend und bleich auf der Schwelle des von tiefer Dämmerung erfüllten Gemachs.

„Margarethe," schrie Alexis auf, mit einem Ton des Entsetzens. Und gefaßt, mit rauher Stimme setzte er hinzu: „ein seltener Gast bei mir — tritt näher!"

Die Thür fiel hinter ihr ins Schloß, sie kam sich vor wie gefangen mit ihm. „Alexis", begann sie unsicher und hob die Hände bittend zu ihm empor, „Philipp und die Tante senden mich. Du sollst Frieden machen mit dem Vater."

„Bittest auch Du mich darum?" fragte er.

Sie standen sich gegenüber in der Nähe des Fensters, sein weißes Gesicht war noch ganz klar in der Dämmerung zu erkennen.

„Ich . . .?" Margarethe stockte, sah scheu zur Seite und rief dann plötzlich mit Leidenschaft aus: „Den Frieden wünsche ich, tausend Mal ja! Aber ich wünsche auch, daß Du stolz, frei, ein Mann ohne Ketten bleibst! Ruft Dich Dein Genius hinweg von dieses Hauses friedlicher Arbeitsstätte — folge ihm! Aber sorge, daß der Segen Deines Vaters auf Deiner neuen Thätigkeit ruht, daß dieses Haus Deine Heimath bleibt!"

Seine Augen leuchteten. Er ergriff ihre Hände. „Ich danke Dir!" rief er heiß. „Aber ich muß Dir Schmerz bereiten. Frieden mit dem Vater ist unmöglich, er giebt nicht nach."

„Glaubst Du", stotterte Margarethe, „daß meine Bitte von Gewicht wäre, so will ich für Dich bitten? Glaubst Du, daß er mir heute Alles gewährt, weil ich Philipp's Braut geworden bin?"

„Nein", sagte Alexis hart und ihre Hände loslassend, „Philipp's Braut soll nicht für mich bitten. Und verzeihe Margarethe — ich vergaß, Dir Glück zu wünschen."

„Hast Du Dich gefreut?" fragte sie leise.

Er lachte laut auf. „Oh, so sehr. Und ich wußte garnicht, daß Du Philipp also liebtest."

Margarethe fühlte einen Schwindel und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Ich — ich liebe ihn ebenso innig, wie den Vater und Dich, und er bat mich, ob ich sein Weib werden wolle. Mein Herz gedachte all' der Liebe, die ich durch Euch genoß und ich sagte mit Freuden „ja." Ich werde versuchen, ihn sehr glücklich zu machen."

Alexis zitterte. „Sie weiß nicht, was sie gethan — ihr Herz schläft", dachte er.

„Du hast ihm Dein unverbrüchliches Wort gegeben?" fragte er, zu ihr geneigt. In seinen Augen glühte es wie hungriges Verlangen nach einem Schein von Hoffnung.

„Mein unverbrüchliches!" wiederholte sie leise.

Eine Minute lang blieb es todtenstill im Zimmer. Alexis hatte den Kopf seitwärts gewandt, Margarethe sah vor sich nieder.

„Liebe Schwester", hob er endlich mühsam und mit gänzlich veränderter Stimme an, „es muß mir versagt bleiben, Zeuge eures Glücks zu sein. Selbst wenn der Zwist mit dem Vater noch geschlichtet wird, ist meines Bleibens hier nicht. Der Beruf, den ich wähle, führt mich hinaus in die Welt. Ohne den Segen des Vaters mag ich nicht an einer Stelle um Erfolge ringen, wo sein Auge mich noch treffen, mein Name noch an sein Ohr schlagen kann. Soll ich kämpfend untergehen, sei's fern von hier. Trennt mich Zorn von dem Manne, den ich bisher wohl noch heißer geliebt, als selbst meinen Philipp, däucht mir der Raum eines Weltmeeres fast noch zu schmal zwischen ihm und mir. Aber diese Erde ist nur klein. Weiter, als über einen Ocean, kann ich nicht fliehen. Und so werde ich dahin gehen, wo man sich bereitet, wieder ein gewaltiges Werk zu schaffen. Ich werde sehen, ob man dort, wo die Menschen wie ein Hauch vergehen, nicht einen Mann gebrauchen kann, der wilden Arbeitsdurst hat. Mein Ziel sei Panama."

Margarethe stieß einen Schrei aus und griff haltsuchend nach der nächsten Stuhllehne. „In den Tod . . ." murmelte sie.

Ihre Blicke wurzelten in einander, groß, mit wachsendem Entsetzen und zuletzt entzündete sich in ihren Augen eine Flamme, die herüber und hinüber schlug wie ein greller Blitz. Und Margarethe hatte erkannt, daß Alexis sie liebe. „Philipp . . . Philipp!" stammelte sie halb besinnungslos.

„Gehe!" sagte Alexis tonlos, „er liebt Dich — er hat Dein Wort — sei glücklich, meine — Schwester."

Sie streckte nach ihm die Hand aus, er aber schüttelte abgewandt das Haupt, trat vor ihr weg in die Fensternische und lehnte die Stirn gegen die Scheiben.

Da suchte ihr schwankender Fuß den Ausgang, und er hörte, daß sie die Thür von draußen zudrückte.

„Sie liebt mich und sie ahnt es nicht", murmelte er, erschüttert von der seeligen, unseeligen Entdeckung. „Bin ich noch nicht schwer genug belastet, soll ich auch noch zum Verräther werden an dem besten aller Brüder? Philipp's Kinderherz verwunden? seine Mannesehre kränken, indem ich ihm die Braut streitig mache? Nein — tausendmal nein!"

Aber dann wurden andere Stimmen in ihm lebendig und redeten ihm zu, daß er als Mann die Pflicht habe, auch für das Weib mitzuhandeln, daß er Margarethen sagen müsse: ich liebe Dich und ich glaube auch, daß Du mich liebst, daß aber ein Bund zwischen Dir und Philipp nur zum Unheil führen kann. Allein, wenn er Margarethe zurückhielte von der Ehe mit Philipp — was war verbessert oder gewonnen? Nichts! Philipp, der Schwerverwundete, stand für alle Zeiten dennoch als eine Scheidewand zwischen Margarethe und ihm. Sie konnte auch dann nicht mehr die Seine werden.

Wenn er ging, verblaßte vielleicht sein Bild in ihrem Herzen und sie fand an der Seite des guten, heiteren, verständigen Gatten Frieden und Glück, während er ihr nur Kampf und Sturm bringen konnte. Durfte er, der jetzt wie auf einer Eisscholle auf sturmbewegtem Meer hinschiffte, Genossen zu sich laden auf solches Fahrzeug?

Und er fühlte plötzlich den Schmerz der künftigen Tage voraus, die er vielleicht heimathlos, arm, ohne Liebe zu leben bestimmt war.

Es duldete ihn nicht mehr in der Stille seines Zimmers. Planlos streifte er in den Straßen umher, verließ endlich die Stadt und fand sich draußen vor dem Thor plötzlich an einer Menschenmauer, die auf dem dunklen, nur von spärlichen Gaslaternen an den es durchschneidenden Wegen erhelltem Felde, eng gedrängt um eine primitive Einfriedigung stand, welche die Grenze einer Seiltänzer- und Akrobatenspielstätte bildete. Rohe Holzgerüste, von denen zahlreiche Seile hingen, ragten in die Abendluft auf, sechs rothflammende Lampen, auf Stecken befestigt, gaben die spärliche Helligkeit für die Leistungen der Künstler und sandten zuweilen eine rauchige, übelriechende Wolke über die Köpfe der Zuschauer hin. Das wiehernde Gelächter der Menge erschreckte Alexis, er schritt hinter den Menschengruppen entlang, um auf einen andern Weg zu kommen. Aber schon nach wenig Schritten blieb er stehen. Drinnen jagte ein Mann, robust und roh von Figur und Angesicht, mit fleischfarbenen Tricots und einem silbergestickten grünen Wamms bekleidet, mit der Peitsche den Clown im Kreise. Dieser schlug im eiligen Lauf komische Purzelbäume, sprang, sich in der Luft überschlagend, über ihm vorgehaltene Hindernisse, grinste und schrie dabei und rief plumpe Witze in das Publikum. Mit bitterem Lächeln sah Alexis dem Spiel zu.



Zanzibar gebrachte Telegramm, dem zufolge General Matthews mit einer Reihe von Häuptlingen nördlich von dem Gebiete der ostafrikanischen Gesellschaft ein Bündniß abgeschlossen habe, worin dieselben die Oberhoheit des Sultans von Zanzibar anerkennen, dürfte den Thatsachen entsprechen. Auch diese im Auftrage des Sultans eingeleiteten Verhandlungen charakterisiren sich als einen gegen die ostafrikanische Gesellschaft gerichteten Akt. Dieselbe hatte einen ihrer Mandatare in Ostafrika — vermuthlich den Dr. Jühlcke, da Graf Pfeil an anderen Orten beschäftigt ist — nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten zu einer ähnlichen Mission in jenen Gegenden ausersehen. Es sollten, wie ja das auch von der Gesellschaft öffentlich bekannt gegeben war, neue Verhandlungen über weitere Gebietsabtretungen mit binnenländischen Häuptlingen eingeleitet werden. Ob diese Expedition der ostafrikanischen Gesellschaft bereits abgegangen ist, darüber ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

* Der Artikel Holzmasse (für Papierfabriken) ging bisher nach Rußland frei ein, und die betreffende Industrie, welche sich schon seit längerer Zeit in Noth befindet, begann eben, sich ein Absatzgebiet in Rußland, besonders in Polen zu erwerben, und sie hatte Aussicht, durch Eisenbahntarif-Ermäßigungen dies in Zukunft noch mehr zu erreichen. Diese Aussicht ist durch die unselige Kampfzoll Politik vollständig vernichtet. Rußland hat jetzt Holzstoff mit einem Zoll von 20 Kopeken pro Pud belegt, ein Zollsatz, der bei diesem Artikel der betreffenden deutschen, recht bedeutenden, Industrie die Grenze unseres östlichen Nachbarlandes vollständig verschließt.

* Die Unteroffizere von Berliner Garde-Truppentheilen, welche in den deutschen Schutzgebieten in Afrika als Instructeure bezw. Gefangenen-Aufseher Verwendung finden sollen, haben Montag Abend Berlin verlassen, um sich über Hamburg nach ihrem Bestimmungsort zu begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Der König von Serbien stattete heute dem Grafen Kalnoky einen halbstündigen Abschiedsbesuch ab und wird Nachts nach Pest abreisen, wo er einen dreitägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. (W. T.)

* Die Reorganisation des Ungarischen Oberhauses ist mit der Berufung von dreißig neuen lebenslänglichen Mitgliedern (darunter zwei jüdischer Confession) vollendet.

* Die deutsch-bömische Correspondenz schreibt: „Die verschiedenen disparaten Fractionen der Rechten in Oesterreich scheinen diesmal ungemein schwer unter einen Hut zu bringen zu sein. Man will auch auf alttschechischer Seite die Bildung eines selbstständigen südslavischen Clubs verhüten, und möchte gern die Mitglieder des Hohenwartclubs (darunter die Slovenen) mit den Mitgliedern des Lichtensteinclubs (deutsche Ultramontane) in einen Club vereinigen. Diese Vereinigungsversuche müssen aber nothwendiger Weise an dem Widerstande der Herren vom Lichtensteinclub scheitern, welchen es darum zu thun ist, auch auf der Rechten einen rein deutschen Club zu erhalten, dem nur deutsche Abgeordnete angehören, um damit den bäuerlichen Wählern Sand in die Augen zu streuen und ihnen so weiß zu machen, daß die deutschen Ultramontanen sich nicht einfach zu Schleppträgern der Slaven hergeben. Selbstverständlich würde dieser rein deutsche Club auf der Rechten für das Deutschthum in Oesterreich keine Bedeutung haben. Man könnte ihn als Symptom der zwingenden Gewalt der deutschnationalen Bewegung ansehen, aber Niemand wird von den Römlingen deutscher Abstammung, die der Volksmund bezeichnender Weise „schwarze Tschechen" nennt, im Ernste die geringste Förderung deutscher Interessen erwarten."

Der Frankfurter Anarchisten-Prozeß
wegen Ermordung des Polizeiraths Rumpff.

Frankfurt, 29. Juni.

(Fortsetzung.)

Die Staatsanwaltschaft hat 52, der Vertheidiger 11 Zeugen geladen. Der Gerichtshof selbst hat noch drei Zeugen zitirt, in Summa 66 Zeugen. Die Untersuchungsacten sind zur stattlichen Zahl von 10 Foliobänden angewachsen. Außerhalb und innerhalb des Gerichtsgebäudes sind ganz außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen. Zahlreiche Mannschaften unter dem Commando des Polizeicommissars Oellrich bewachen alle Eingänge des Gerichtsgebäudes oder patrouilliren um dasselbe. Punkt 9 Uhr wird der Angeklagte auf die Anklagebank geführt, ein kräftiger junger Mann mit nicht unangenehmer Gesichtsbildung. Er folgt der Verhandlung mit Aufmerksamkeit, ohne Unruhe zu verrathen. Auf die Frage des Präsidenten, was er auf die Anklage zu erwidern habe, antwortet er mit lauter heftiger Stimme: Ich habe in Hockenheim geschossen, aber den Rumpff habe ich nicht ermordet. — Präsident: Sie brauchen nicht so heftig zu werden, ich ermahne Sie, doch von dem bisherigen halsstarrigen System des Leugnens abzugehen; Sie haben den glaubhaftesten Zeugen gegenüber Thatsachen bestritten, die unzweifelhaft waren, Sie haben Thatsachen bestritten, die glaubhaft waren, Sie haben auch in der Untersuchungshaft eine außerordentliche Hartnäckigkeit im Leugnen bewiesen. Angekl.: Ja, wenn man einen solchen Untersuchungsrichter hat, dann muß man leugnen. Präs.: Was wollen Sie damit sagen? Angekl.: Er hat mir Fesseln anlegen lassen und seit der Zeit habe ich Alles geleugnet. — Präs.: Geben Sie Ihren Aufenthalt in der Schweiz zu? Angekl.: Ja, ich bin in St. Gallen, Altdorf und Basel gewesen. Präs.: Nun, das haben Sie in der Untersuchung auch geleugnet, warum gestehen sie denn nicht ein, daß Sie in Lausanne, Genf und Zürich gewesen sind? Angeklagter schweigt und erklärt auf ferneres Befragen über seine Reise nach Frankfurt zu Grunde liegende Absicht, daß er sich Arbeit habe suchen wollen. Präs.: Haben Sie den Ort Bickenbach nach der Abreise von Frankfurt besucht? Angekl.: Ich weiß nicht, ob der Ort so heißt. Präs.: Haben Sie sich beim Doctor Weil die Hand verbinden lassen? Angekl. (zögernd): Ja. Präs.: Also geben Sie doch die ganze Reise in die Bergstraße zu. Angekl. schweigt. Präsident: Warum sind Sie denn so plötzlich ohne Abschied zu nehmen am 13. Januar aus der Wirthschaft von Ranft fortgeblieben? Angekl.: Ich bin die ganze Nacht gegangen. Präs.: Sie gestehen also zu, Frankfurt am 13. Abends verlassen zu haben und in der Bergstraße gewesen zu sein? Angekl. schweigt. Präs.: Sie erschweren Ihre Position selbst, daß Sie auf solche Fragen keine Antwort geben; erleichtern Sie Ihr Gewissen durch ein aufrichtiges Geständniß und ersparen Sie sich die Qual einer dreitägigen Verhandlung und der Confrontirung mit den zahlreichen Zeugen, welche alle die von Ihnen geleugneten Thatsachen bekunden. — Angekl.: Ich lache über diese verrückten Aussagen. Präs.: Mäßigen Sie sich in Ihren Aeußerungen, auch dieses Auftreten gereicht zu Ihrem Nachtheil. Nun, Sie geben also doch wohl zu, daß Sie während Ihrer Reise die Bergstraße entlang unterwegs zwei Briefe geschrieben haben, oder wollen Sie auch das leugnen? — Angekl.: Ich leugne nicht, aber ich bestreite es. (Sensation im Auditorium.) — Präs.: Die Sache ist denn doch zu ernst, um derartige Aeußerungen zu machen. Warum haben Sie denn Ihr Papier abgekauft? — Angekl.: Weil ich meine verloren hatte. — Präs.: Das ist aber nicht wahr, Sie hatten ja die Papiere noch am 12. Januar und verloren sie erst bei der Gelegenheit, als Sie die Anmeldung bei Ranft schrieben. Angekl.: Ich habe die Papiere schon am 4. Januar verloren und kann nicht dafür, wenn der Wirth sie erst so spät abgiebt. Präs.: Sie haben auch geleugnet, bei Nau überhaupt Papiere abgekauft zu haben. Angekl.: Ich wollte ihn nicht verrathen. Präs.: Nun, schildern Sie uns doch den Vorgang in Hockenheim. Angekl. schildert den Vorgang so, wie ihn bereits auch die Anklage dargestellt, und will den Revolver in Altdorf gekauft haben. Präs.: Als Handwerksbursche einen Revolver mit sechs scharfen Schüssen geladen, wogegen wollten Sie sich sichern? Angekl.: Ich dachte, ich könnte unterwegs angefallen werden. Präs.: Als Handwerksbursche? Angekl.: O, das passirt auch. Präs.: Warum haben Sie denn wiederholt in Hockenheim geschossen? Angekl.: Ich schoß, um die Leute zu schrecken und zwar aus Angst. Präs.: Haben Sie hier Ihre Uhr versetzt? Angekl.: Ja, aber ich hatte doch noch 15 M. zu Hause. Präs.: Es hat sich aber doch herausgestellt, daß Sie bis zu einem gewissen Zeitpunkt Ihrer Reise nach der Bergstraße ganz mittellos waren, erst in der Gegend von Zwingenberg oder Hockenheim müssen Sie das Geld (13 Mk.) erhalten haben, welches in Hockenheim bei Ihnen vorgefunden wurde. — Angekl.: Ich hatte Geld und habe Alles bezahlt. Präs.: Sie hatten Ihren Koffer in Basel und Ihre Uhr für 10 M. versetzt? — Angekl.: Ja, aber nur, weil ich mich nicht damit schleppen wollte, nicht des Geldes wegen. Präs.: Haben Sie denn Ihr Handwerkszeug, zum Beispiel die Schustermesser, mitgenommen? Angekl.: Nein, das habe ich alle im Koffer zurückgelassen. Präs.: Sie wollten sich doch aber Arbeit suchen und konnten doch diese Werkzeuge nicht entbehren. — Angekl. schweigt. — Präs.: Geben Sie zu, daß Sie sich zu zahlreichen Zeugen über Ihre Anschauungen als Anarchist geäußert, die Thaten Stellmacher's verherrlicht und anarchistische Schriften verbreitet haben? Der Angeklagte leugnet dies Alles, er bestreitet jede einzelne bekundete Aeußerung, namentlich so weit sie auf den Anarchismus und die Anwendung von Dynamit bezieht. Auf die Frage des Präsidenten, in welcher Weise er sich die Schnittwunde an der Hand zugezogen, erklärt er, daß er auf der Reise von der Schweiz nach Frankfurt in der Gegend von Darmstadt gefallen sei.

Es folgt der Bericht der gerichtl. Sachverständigen über die Obduction. Geh. Medizinalrath Dr. Bode ist der Ansicht, daß die Wunde absolut tödtlich war. Ein Schustermesser, welches ihm der Präsident vorlegt, sei, so bekundet er, im Falle es gewissermaßen wie zur Begehung der That geeignet gewesen. Es sei nur ein Stich, aber dieser mit ganz besonderer Kraft geführt worden.

Stadtphysikus Dr. Wilbrandt ist der Ansicht, daß die Schittwunde an der Hand des Lieske nur von einem Schnitt mit einem Messer oder ähnlichen Instrument, nicht aber von einem Fall herrühre. — Angekl. (sehr erregt und mit lauter Stimme): Das sagt der Zeuge so, weil der Untersuchungsrichter ihn eingeweiht hat, daß die Sache bei mir so und so gewesen werden solle. (Sensation.) — Präs.: Die Frechheit geht doch über alle Grenzen. (Zum Angeklagten): Sie dürfen hier keine derartige Invectiven gegen den Herrn Untersuchungsrichter äußern. — Angekl.: Der Untersuchungsrichter hält mich für dumm, aber so dumm, wie er denkt, bin ich nicht.

Die übrigen Aussagen der medicinischen Sachverständigen stellen den Sachverhalt so dar, wie wir ihn Eingangs des Berichts geschildert haben.

Der nächste Zeuge ist Dr. Weil aus Zwingenberg, der den Lieske während seiner Bergreise verbunden; er ist der Ansicht, daß die betr. Schnittwunde damals noch ziemlich frisch war. Sachverständiger Schuhmachermeister Beck bekundet, daß das Messer ein gewöhnliches Schustermesser gewöhnlicher Art, doch von besonderer Stärke gewesen sei. Dr. Wilbrandt bekundet ferner, daß er an der inneren Rockseite des Ermordeten Blutspuren gefunden habe, die allerdings nicht den Eindruck machten, daß sie von einer blutigen Hand, die man ja bei einer Benutzung der Tasche vorher abwische, herrührten. Präs.: Könnten sie wohl von einem blutigen Messer herrühren, welches in die Tasche gesteckt wurde? Zeuge: Allerdings! Tapezierlehrling Schmidt stellt den Sachverhalt so dar, wie wir ihn bereits geschildert. Er hat den Todesschrei des Ermordeten gehört und sagt, er wäre dabei sehr erschrocken gewesen; er hat auch den Mann, der wahrscheinlich der Mörder war, um die Ecke verschwinden sehen. Er hat früher nicht mit Bestimmtheit die Identität Lieske's mit jenem Menschen bezeugen können, ja sogar sehr abweichende Angaben in Bezug auf die Persönlichkeit gemacht. Der Vertheidiger macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß durch die Aussage dieses einzigen Menschen, welcher den Mörder gesehen, nur soviel erwiesen sei, daß Lieske mit dem Mörder nicht identisch gewesen. Zeuge Schmidt (14 Jahre alt) kann auch heute in Bezug auf die Identität nichts Wesentliches oder Bestimmtes bekunden und hat auch viele Umstände bereits vergessen. Schriftsetzer Huber bekundet nochmals ausdrücklich, daß sich Lieske ihm (Zeugen) gegenüber als energischer Anarchist gerirt, Stellmacher und Kammerer vertheidigt, Dynamitattentate als vortheilhaft bezeichnet, auf das Attentat gegen Rumpff indirect angespielt, sich nach dessen Gepflogenheiten genau erkundigt und sich in allen diesen Beziehungen verdächtig gemacht habe. Präs. (zum Angeklagten): Erkennen Sie den Zeugen wieder, mit dem Sie doch zusammen gezecht und sich oft eingehend unterhalten haben? Angekl.: Ich kenne den Mann nicht. Zeuge Huber: Er hat mich gekannt. Zeuge wird nun nahe an Lieske herangeführt und erklärt, ja, das ist derselbe Mann, mit dem ich mich unterhalten. Es folgt die Vernehmung des Schneiders Cassati. Derselbe hat mit Lieske über den Mord unterhalten. Letzterer sagte damals zu Zeugen desselben Falls: Na, jetzt bietet sie schon 10 000 M. für den Mörder. Ich will aber noch warten, bis die Polizei mehr giebt. Nau habe auch Schriften und Plakate von Stellmacher und Kämmerer verbreitet und gesagt, es handelt sich darin um Ideale. Nau habe auch angedeutet, es werde nächstens etwas passiren. Nau habe ferner gesagt, er kenne den Mörder von Petri her. Nau bestreitet letzteres und will nur gesagt haben, daß Reinsdorff seinen Idealen nachgelebt habe. Kellner Bode bekundet, daß Nau in Bezug auf den Mord geäußert habe, er wisse mehr als die Andern. Auch vor der That habe er davon gesprochen, es werde etwas passiren. Vertheidiger: Mir ist soeben eine wichtige Mittheilung vom Herbergswirth Großmann, dem Wirth der christlichen Herberge, bei dem die vorgenannten Zeugen gewohnt haben, gemacht worden. Großmann wird hierauf vernommen und deponirt: Am ersten Weihnachtsfeiertage kam Nau zu mir, da er eben aus der Untersuchungshaft entlassen war. Er war angeheitert und sagte: „Ich bin doch dumm gewesen, daß ich nichts sagte. Ich hätte mir die 10 000 M. verdienen können. Aber ich will nicht mit Menschenköpfen handeln. Präs. zu Nau: Haben Sie das geäußert? Nau: Das mag wohl sein, denn es ist viel auf mich eingeredet worden, ich solle den Lieske nicht beschuldigen. Es folgt nun die Vernehmung des Kaufmanns Asmus zu Bickenbach, bei dem Lieske Anfrage hielt, wo er Briefbogen kaufen könne. Zeuge erkennt den Lieske wieder, der aber den Zeugen nicht kennen will. Zeugin Frau Bentheim ist diejenige, bei der Lieske Briefbogen und Couverts gekauft hat. Auch sie erkennt den Zeugen an bestimmten Kennzeichen, so namentlich an dem wollenen gewürfelten Halstuch, welches er damals trug und welches noch vorhanden ist, wieder. Lieske leugnet, Couverts und Papier bei der Zeugin gekauft zu haben und will letztere auch nicht kennen. Zeuge Nau in Bickenbach: Der Angeklagte ist in meine Wirthschaft am 14. früh mit Papier und Couvert eingetreten und hat zwei Briefe geschrieben. Er verweilte ein paar Stunden bei mir. Ich bemerkte eine bedeutende Wunde an seiner linken Hand, von der er sagte, daß er sie sich bei einem Falle in Eberbach zugezogen habe, wo er übernachtet habe. Auf die Frage, woher er die Tannennadeln am Rock habe, hätte Lieske geäußert, er habe eine Stunde im Busch gelegen. Zeuge erkennt den Lieske auch ganz bestimmt wieder. Letzterer weiß sich dieser Episode nicht zu erinnern, will auch nicht wissen, ob er sich am 12. oder 13. Januar von Frankfurt entfernte. Präs. zum Zeugen Nau: Hat Lieske denn den Schnaps, den er bei Ihnen verzehrte, bezahlt? Nau: Nein. Der Angeklagte sagt sehr erregt und ganz seine vorige Aussage vergessend, zum Zeugen: Wie können Sie nur so etwas sagen. Ihnen habe ich ja nicht den Schnaps bezahlt, aber Ihrer Frau. (Sensation.) Präs.: Ei, vorher sagten Sie, daß Sie gar nicht in Bickenbach waren. Der Angeklagte schweigt. Uhrmacher Herpel in Bickenbach hat den Zeugen ebenfalls bei Nau gesehen, wie er die verwundete Hand unter eine Mütze hielt. Angekl.: Was sagen Sie da. Das war gar keine Mütze, sondern ein Lappen. Zeuge: I rede se mer doch nicht ei, woas a Mützen und a Lappen is, i hob ihne jo noch die Hand verbunde. Landwirth Hennemann bekundet, daß sich Lieske ihm gegenüber bei Nau für einen Schlosser ausgegeben habe, der sich die Wunde an der Hand mit einer Feile zugezogen. Die Zeugen Fieberling und Goerisch in Zwingenberg deponiren in derselben Weise, wie Eingangs des Berichts bereits erwähnt. Zu Fieberling sagt Lieske, der Mann, der ihm die Wunde beigebracht, sei nach Frankfurt gereist. Präs. zum Angeklagten: Sie haben über die Entstehung Ihrer Wunde nun schon die verschiedensten Angaben gemacht. Bald wollen Sie da, bald wieder wo anders und auf verschiedene Weise gefallen sein, was ist denn das Richtige? Angeklagter: Ich bin wirklich gefallen, weiß mich aber nicht genau zu erinnern, wie. Die Zeugen Fieberling und Goerisch, welche Schuhmacher sind, bekunden, daß Lieske bei ihnen angesprochen habe. Zeuge Schreiner Friedrich in Weinheim bekundet, daß Lieske bei ihm als Schreiner angesprochen habe. Zeuge hat ihm dann Arbeit nach acht Tagen versprochen. Die Wunde an der Hand will Lieske sich damals an einem Stechbeutel geholt haben. Schreiner Schäfer in Ludenbach erkennt Lieske ebenfalls als den Schreiner wieder, der damals bei ihm angesprochen habe. Schuhmacher Eberhard in Lautenbach erkennt den Lieske auch, der bei ihm als Schuhmacher ansprach und 3 Pf erhielt. Der Angeklagte, gefragt, ob dies richtig sei, erklärt, er könne sich darauf nicht besinnen. Zeugin Frau Feldhüter Hellwig in Hemsbach bekundet, daß Lieske am 15. Januar bei ihr gebettelt und einen Teller Suppe erhalten habe, wobei er äußerte: „Der Teufel hole die Reichen, nur die Armen geben etwas!" Der Angeklagte giebt zu, daß er dort angesprochen. Während die vorstehenden Zeugen in Betreff der Persönlichkeit des Lieske völlig einig sind, divergiren ihre Aussagen nur in Betreff der Form des Hutes, den Lieske trug.

Zeuge Gendarm Goetz aus Hockenheim (Baden) bekundet die Art und Weise der Festnahme des Lieske, wie bereits früher dargestellt. Zeuge hat genau beobachtet, daß Lieske nach rückwärts auf seine Verfolger schoß. Präs. (zu Lieske): Dann scheinen Sie die Schüsse doch nicht blos als Schreckmittel benutzt zu haben. Angekl.: Ich weiß gar nicht, wohin ich schoß. Präs.: Bei Ihnen ist damals auch die Adresse eines anscheinend ebenfalls dem Anarchismus anhängenden Mannes Namens Gutmann in Mannheim gefunden worden. Angekl.: Ich weiß nichts von Gutmann, um mich waren damals hundert Menschen, und wer weiß, wie jene Adresse in meine Sachen gekommen ist. Präs.: Sie meinen also, die Adresse wäre ihnen unterschoben worden? Angekl.: Jawohl, wer kann mir beweisen, daß ich mit Gutmann in Verbindung stand. Präs.: Beweisen läßt es sich allerdings nicht durch Confrontirung mit Gutmann, denn Sie Beide verleugnen sich gegenseitig. Die Anklage nimmt allerdings an, daß Gutmann derjenige sei, der Sie unterwegs mit Geld versorgt, und wir werden ja Beweise dafür noch hören. — Die Zeugen Landwirth Rincklef und dessen Sohn Georg, welche damals dem Gendarm Götz bei der Verhaftung des Lieske halfen, bekunden ebenfalls, daß Lieske nach rückwärts auf seine Verfolger geschossen und sie dabei direct angesehen habe. Rincklef jun. meint, er habe damals gedacht, Lieske werde ihn in die Brust schießen. Angekl. behauptet, nur nach vorn geschossen und sich gar nicht umgesehen zu haben. Katharina Vetter aus Hockenheim bekundet, daß eine von Lieske damals geschossene Kugel durch das Fenster ihres Zimmers unmittelbar an ihrem Kopf vorbeigeflogen und ihr einen brennenden Schmerz an den Schläfen bereitet habe. Die Kugel wurde, nachdem sie von der Wand abgeprallt war, im Zimmer gefunden. Zeuge Gastwirth Hochschender in Schwetzingen bekundet, daß er den Lieske in der Nacht vom 18. zum 19. nicht aufnehmen wollte, weil er ihm verdächtig vorkam und zwar wegen der verwundeten Hand. Lieske (erregt zum Zeugen): Da hört doch alles auf, wie könnte ich als ruhiger Mensch, der in ihr Wirthshaus trat, Ihnen verdächtig vorkommen. Präs.: Der Zeuge muß doch das Gefühl gehabt haben, denn anderenfalls würde er Sie als Gastwirth, der von seinen Gästen gern Geld verdient, doch nicht fortgeschickt haben. (Hierauf tritt um 6½ Uhr Abends Vertagung bis Dienstag ein.)

(Voss. Ztg.)

Ueber die gestrige (Dienstags-) Verhandlung erhalten wir folgendes Telegramm:

Frankfurt, 30. Juni. Eine Frau Camphausen meldet sich und sagt Folgendes aus: Ihr Gewissen lasse ihr keine Ruhe, sie müsse eine Aussage machen, welche sie bisher aus Furcht vor der Rache der Anarchisten unterlassen habe. Am Abend vor dem Morde sei sie mit ihrer 13jährigen Tochter durch das „Sachsenlager" gegangen und habe dort im Garten des Rumpff'schen Hauses einen Mann bemerkt; sie trat auf denselben zu, und da ging er fort; als sie sich entfernte, sah sie, wie er wieder in den Garten trat; zurückgehend gedachte sie den Bewohnern zu schellen, worauf sich der Mann endlich fortmachte. Die Zeugin erkennt in Lieske diesen Mann auf das Bestimmteste wieder und dieser, sichtlich verwirrt, sagt: „Ich habe Sie ja nicht gesehen, wie könnten Sie mich dann gesehen ha[illegible] Der Vorsitzende bemerkt: „Sie wollen ja g[illegible] dort gewesen sein; mithin konnten Sie ja die Frau auch nicht bemerken." Von einem Zeugen aus der Schweiz wird dem Angeklagten nachgewiesen, daß er Anarchist ist. Zeuge Assessor Schürmann wurde zwei Tage vor dem Morde in der Nähe der Wohnung Rumpffs in höchst verdächtiger Weise von einem Manne nach Gutleuthof (Vorwerk in der Nähe Frankfurts) gefragt; der Zeuge fürchtete sich vor dem unheimlichen Menschen, der große Hände hatte und sich äußerst seltsam benahm. Mit Lieske sei derselbe indeß nicht identisch. — Nach der Vernehmung Schürmanns erfolgte die Verlesung der Aussagen der in der Schweiz vernommenen Zeugen, wobei Lieske durch die Aussagen bezüglich seines von einem gewissen Hinterberger in Basel abgeholten Koffers gravirt wird. Lieske giebt auch in diesem Falle eine unglaubhafte Auskunft.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juni. Die Bundesrathsausschüsse beantragen zur Ausführung des Zolltarifs außer der Aufstellung eines neuen Waarenverzeichnisses und eines Verzeichnisses der Massengüter, wie unser △-Correspondent telegraphirt, außerdem: die Bestimmungen der Dienstvorschriften, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs 2c., den hinsichtlich der Nachweisung des Verkehrs mit Getreide und Mühlenfabrikaten getroffenen Bestimmungen analog auch für die Nachweisung des Veredlungsverkehrs mit Oelfrüchten als maßgebend zu erklären.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Geh. Raths Nieberding zum Director der Normal-Aichungs-Commission und des Geh. Raths Weymann zum ständigen Mitglied des Patent-Amts.

— Die nationalliberale „Neue Zeitung" bezweifelt, daß die Angriffe des conservativen „Sächsischen Vereinsblattes", der „Kreuzztg." und anderer conservativer Blätter von allen Conservativen getheilt würden; wenn es aber einen beträchtlichen Theil der conservativen Partei gäbe, der diese Angriffe nicht billige, so werde es Zeit, daß dieser Mißbilligung endlich einmal entschieden Ausdruck gegeben werde; „erfolge nichts — so lautet wörtlich der Schluß —, was darauf schließen läßt, daß die conservative Partei nicht ganz von dem Geiste der „Kreuzztg." und ähnlicher Organe beherrscht ist, dann wird die nationalliberale Partei wissen, wie sie sich nach dieser Seite hin zu stellen hat."

— Der Magistrat hat den Baumeistern und Unternehmern, welche städtische Bauten übernommen haben, in Rücksicht auf den Maurerstrike eine Verlängerung der Baufristen nicht ertheilt; es ist dies auch von der Baudeputation nicht geschehen; der Magistrat beabsichtigt vielmehr, sich in keiner Weise einzumischen und wird deshalb auch auf die Anträge der Arbeitnehmer und ihres Lohncomités nicht eingehen.

— Die im Consulardienst stehenden Capitäns zur See v. Eichendecher und Zembsch sind durch Cabinetsordre aus dem Dienstverhältniß als Seeoffiziere à la suite ausgeschieden und zur Disposition gestellt.

— Der Conservator der Kunstdenkmäler, Geh. Rath v. Dehn-Rothfelser, ist gestern Nachmittag im 60. Jahre an den Folgen einer Brustfellentzündung gestorben.

— Justizrath Valentin, früher national-liberaler Reichstagsabgeordneter und damals besonders als parlamentarischer Schlußmacher bekannt, ist vorgestern hier gestorben.

— Dem gestrigen Gewitter sind auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen; der Schneidermeister Stadelmann aus der Puttkamerstraße und ein ihm befreundeter Musiker passirten den Thiergarten und suchten unter einem Lindenbaume am Goldfischteich Schutz; hier sind sie Beide erschlagen und erst heute früh als Leichen gefunden worden.

München, 30. Juni. Heute wurde hier der erste deutsche Fischereitag eröffnet. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde durch den Minister des Innern, v. Feilitzsch, im Namen der Regierung und von dem Bürgermeister Eckard im Namen der Stadt begrüßt. Graf Behr-Schmoldow wurde zum Präsidenten gewählt, zu Mitgliedern des Bureaus Oberamts-Gerichtsrath Staudinger-München, Professor Böhnicke-Königsberg, Professor Nitsche-Tharandt.

Paris, 30. Juni. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der französische Gesandte Patenotre nach Peking gegangen sei.

Petersburg, 30. Juni. Von maßgebender Seite werden die gestrigen von London aus verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Afghanistan als äußerst unglaubwürdig bezeichnet, wenigstens liegt hier keinerlei Meldung darüber vor.

Bukarest, 30. Juni. Es heißt, die rumänische Regierung habe auf die Note des französischen Gesandten geantwortet, sie bedaure die Anwendung des autonomen Tarifs als einen feindseligen Akt gegen Frankreich sowie als eine Absicht, den französischen Handel zu schädigen, aufgeführt zu sehen, während die Maßregel nur die Folge des von den Kammern votirten Gesetzes sei.

Von der Marine.

V Kiel, 29. Juni. Das Panzerschiff „Hansa" ist nach längerer Uebungsfahrt hierher zurückgekehrt. Ebenso ist die erste Torpedoboots-Division bestehend aus dem Aviso „Blitz" und sechs Torpedobooten, von Sonderburg kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Die Kreuzer-Corvette „Sophie" traf am Sonnabend Abend auf der Rhede von Frederikshavn (Jütland) ein und geht demnächst nach Norwegen. — Der Aviso „Pfeil" verließ am Sonnabend Wilhelmshaven und ging nach Kiel in See. — Der Dampfer „Portugal" mit der von dem Kreuzer „Möwe" abgelösten Mannschaft an Bord, ist von Lissabon nach Hamburg in See gegangen.

Danzig, 1. Juli.

* [Gewitter.] Die schwüle Temperatur des gestrigen Tages ließ mit ziemlicher Gewißheit ein Unwetter erwarten. In den Nachmittagsstunden thürmten sich im Norden und Osten gewaltige Wolkenmassen auf, die sich indessen nur zum Theil über unserer Stadt als starker Regen und als Hagelschlag entluden. Der heftige Wind, der das Gewitter begleitete, hat einigen Schaden in den Telegraphenleitungen angerichtet. In einem Theil der Umgegend war das Gewitter heftiger und richtete größeren Schaden an. Der Wirbelsturm hat auf der Chaussee zwischen Langfuhr und Oliva ca. 6 Bäume dicht an der Erde abgebrochen und etwa 20 Bäume durch Abbrechen des Geästes bedeutend beschädigt. In Zoppot fuhr ein Blitzstrahl dicht an dem Herrenbade in die See. Durch den dabei entstandenen Luftdruck wurde auf der linken Seite des Badesteges in der Mitte ein großes Stück herausgebrochen und in die See geschleudert.

* [Standesamtliches.] Im Monat Juni d. J. wurden beim hiesigen Standesamte eingetragen: 307 Geburten, 47 Eheschließungen und 298 Todesfälle; in den ersten sechs Monaten d. J. wurden insgesammt eingetragen: 1976 Geburten, 451 Eheschließungen und 1716 Todesfälle.

-g- [Gerichtsferien.] Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und dauern bis zum 15. September. Während derselben finden keine Schwurgerichtssitzungen und wöchentlich nur zwei Strafkammersitzungen statt.

„Willst du das Schicksal copiren", dachte er, den starken Mann betrachtend, „willst du zeigen, wie es peitscht, wie es tolle Sprünge machen heißt!"

Der Clown trug ein weites, hemdartiges Gewand, an das sogleich Beinkleider und lange Aermel angeschnitten waren; auf dem gelblichen Grund des Stoffes befanden sich Sonne, Mond und Sterne in komischen Formen und Farben. Sein Haupt deckte eine hellblaue, wollige Perrücke, die über der Stirn in einem rothen, steil aufsteigenden Zopf endete. Sein Antlitz und der Hals mit dem Stiernacken waren schneeweiß angetüncht und der Mund durch rothe Schminke mit breiten Lippen umrandet, die erst nahe den Ohren spitz zusammenliefen.

„Hopp — hopp — Cousin", schrie er und schlug ein Rad; dann schnellte er wieder empor, nahm einen Anlauf, sprang über eine steil emporragend aufgestellte Holzplatte, überschlug sich in der Luft, kam zu kurz, fiel, und stieß auf die Kante der Holzplatte. Die Menge johlte und reizte ihn mit dem Ruf „Cousin, Cousin!" Aber der arme Teufel blieb liegen und die Nächststehenden hörten ein dumpfes Stöhnen.

„Er ist zu Schaden gekommen" — „helft dem armen Kerl", gingen die Rufe nun durcheinander.

Alexis drängte sich gewaltsam durch die Menge und übersprang die Einfriedigung. Drinnen bemühte sich eben der Mann mit dem Sammetwams, seinen Clown aufzurichten, während die Mitglieder der Truppe herzueilten. So stand die bunte Gesellschaft um den Daliegenden; die Kinder, welche als Kautschukmenschen noch ihre ekelhaften Productionen machen sollten und welche in feuerrothen Tricots steckten; die Seiltänzerin mit roh geschminkten Wangen, Rosen im klebigen, schwarzen Haar und einem Behang von böhmischen Glasperlen über ihrem kurzem Mullröckchen, die übrigen Clowns, ähnlich gekleidet wie ihr am Boden liegender College, Alle starrten furchtsam ihren „Direktor" an. Ueber ihre Köpfe hinweg zog der Qualm der Oellampen; einige unternehmende Straßenjungen überkletterten schon die Barriere, um bei der etwaigen, späteren Fortsetzung der Vorstellung drinnen sitzen zu können, wo man als „ersten Platz" eine ringsumlaufende rohe Bank hergerichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

während von Civilprozessen nur schleunige Sachen zur Erledigung kommen.

-z- [Schwurgericht.] Der gestrige Meineidsprozeß gegen Biernath und Genossen endigte mit der Freisprechung der Angeklagten.

Tiegenhof, 29. Juni. Die Heuernte in unserm Weichseldelta ist in vollem Gange. Der Ertrag von Heu und Klee ist durchschnittlich ein guter, während von einigen Stellen nur ein mäßiger Ertrag erzielt wird, ist auf anderen ein sehr reichlicher Ertrag zu constatiren. Winter- und Sommersaaten stehen ganz vortrefflich, ebenso Kartoffeln, welche sich von den Nachtfrösten schnell erholt haben. Raps geht der Reife entgegen und wird bald geschnitten werden. Zuckerrüben stehen durchschnittlich recht gut und versprechen auch quantitativ eine gute Ernte. (Werd.-Z.)

-z- Neuteich, 30. Juni. In Parschau wurde gestern Abend ein Knecht von einem Rübenarbeiter, der einen am Wege schlafenden Mann berauben wollte und dabei von dem herbeieilenden Knechte gestört wurde, durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Der Thäter wurde verhaftet. — Beim gestrigen Schützenfeste errang Herr Schlossermeister Urbatis die Königswürde. Ritter wurden die Herren Richardt (der neugewählte Bürgermeister unserer Stadt) und Kupferschmied Gunther.

Zuschrift an die Redaction.

Neueste Wegeanlage im Danziger Landkreise.

Die von dem Danziger Kreis-Ausschuß gegen mich beliebte zwangsweise Wiederherstellung einer seit 20 Jahren cassirten Landstraße, welche unter obiger Ueberschrift eine Erklärung fordert, veranlaßt mich zu folgender sachlichen Klarstellung.

Bei Erbauung der Chaussee Ohra-Gardschau ist es unterblieben, den von der Ziegelei Goschin an die alte cassirte Landstraße führenden Feldweg bis an die neue Chaussee im Saalauer Terrain fortzuführen. Ich bemerke hierbei, daß derselbe niemals Nerxer Terrain berührt. Im Jahre 1879 machte deshalb der Besitzer der Ziegelei, Herr Heyer-Goschin, zunächst vermittelst des Amtes Saalau den Versuch, einen Verbindungsweg über die Nerxiner Feldmark zu erstreiten, wurde aber in 2 Instanzen abgewiesen. Durch diese Erkenntnisse wurde die Qualität des inzwischen als Fortsetzung obiger Strecke nachlässig gewährten Weges ausdrücklich als Nerxiner Privatweg anerkannt.

Ich beschloß nun in der Sitzung des Kreis-Ausschusses vom 8. Oktober 1884 den Antrag auf Wiederherstellung der cassirten Landstraße als ein Prestigemittel, da die selbe niemals für einen Verkehr benutzt sein könne. Dennoch wurde dieselbe im Kreis-Ausschuß beschlossen. Meine Berufung hiergegen scheiterte leider durch Fristversäumniß seitens des Bureaus meines Rechtsanwalts, statt an den Kreis-Ausschuß zum Bezirks-Ausschuß gegeben wurde. Das abweisende Erkenntniß des Kreis-Ausschusses ist von Herrn Heyer-Goschin als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses unterzeichnet.

Trotz meiner Bereitwilligkeit, nunmehr meinen Privatweg zu öffnen, wurde ich zur sofortigen, jetzt vielleicht höchst kostspieligen Herstellung der alten Landstraße in meinem Areal durch Androhung von Zwangsmaßregeln genöthigt und zur Vernichtung einer Ackerfläche von ca. 4 Morgen mit blühendem Roggen und gut bestandenen Kartoffeln gezwungen.

Die wiederhergestellte Landstraße ist für den Verkehr absolut werthlos, denn sie hat keinen Anschluß an irgend welchen Weg, beginnt und endet im freien Felde.

Dieselbe würde, wenn sie auch Anschlüsse hätte, für den Verkehr der Ziegelei sowohl, wie für jeden andern stets werthlos sein, da ein näherer, besserer Weg von Artschau kommend, in dieser Richtung und direct von der Chaussee zur Ziegelei führt.

Es sei ferne von mir, in obigen Vorgängen persönliche Motive zu suchen, aber dankbar würde ich Demjenigen sein, der mir Aufklärung darüber giebt, weshalb man mich durch Zwangsmaßregeln dazu angehalten hat, den Weg jetzt aufzumachen, ehe derselbe einen Zugang und einen Abgang hat, welche bei richtiger Einhaltung des Instanzenzuges wohl nicht erstreitbar sind.

Bertram-Nerin.

Vermischte Nachrichten.

* Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist als ordentliches Mitglied der „Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten“ beigetreten.

* [Ein eigenartiger Regen.] Ueber einen Heuregen berichten Berliner Blätter: Vor acht Tagen unternahm Professor Bracht mit dem größten Theil der Eleven der Landschaftsklasse der königlichen Akademie einen mehrtägigen Ausflug nach dem Spreewalde zum Zwecke landschaftlicher Studien nach der Natur. Borigen Dienstag, Mittags 1 Uhr, waren die Herren dort Zeugen einer seltenen Naturerscheinung, nämlich eines Heuregens. Bei vollständiger Windstille. Aus Südwesten sah man große Mengen Heu heranstreiben wie Rauchwolken bei einem Brande. Ueber dem Gasthof zur Bleiche in Burg kamen die treibenden Heuwolken zum Stehen und senkten sich langsam herab; so kamen mehrere Eleven Ladungen von über 50 Cent. Durchmesser und darüber. Es scheint eine Windhose vorangegangen zu sein, welche das trockene Heu in der Gegend von Leipe mit in die Luft gezogen hat.

Wien, 29. Juni. Heute wurden die Bureaux und Kassen der Spar- und Creditanstalt in Neuhäusel, deren Director flüchtig verschwunden ist, gerichtlich gesperrt und versiegelt. (Nat.-Z.)

[Ein Congo-König im Theater.] Bekanntlich befindet sich der Congo-König Massala jetzt in Antwerpen. In letzter Woche führte man denselben in das Theater des Flamands, wo ihm zu Ehren das Spektakelstück „Eine Reise um die Welt“ gegeben wurde. Dieselbe schien ihn sehr zu interessiren. Als im Ballet die Quadrille der schwarzen Tänzerinnen getanzt wurde, stießen der König und seine Begleiter ein Freudengeheul aus, das aber bald nicht so lärmend war, als später bei der Scene, in welcher die Neger weiße Reisende eines Eisenbahnzuges, die sie zum Entgleisen gebracht haben, niedermetzeln. Das war ein wahres Delirium. Wenn diese Neu-Belgier zähnlecher gewesen, so wären sie eines Theils auf die Bühne gesprungen sein, um an dem Massacre theilzunehmen. Die Weiber des Königs in der Nebenloge dagegen waren in panischen Schrecken gerathen und hatten sich im Hintergrunde der Loge verkrochen. Auch ein komischer Vorfall ereignete sich bei dieser Gelegenheit. Unter den überfallenen Negern befand sich ein wirklicher Neger, der, so wie er den König in der Loge erblickte, rasch zum Souffleurkasten vortrat und ihm ein respektvolles „Mbote Massala!“ (Guten Tag, Massala) zurief. Auf das schnelle der König von seinem Sitze und rief ihm, nicht an Höflichkeit zurückzubleiben, „Mbote“ (Guten Tag). — Der ganze Saal brach in ein helles Gelächter aus, die Infantin Isabella, ältere Schwester König Alfonso's, nicht ausgenommen, die incognito in Antwerpen weilte und bei dieser Galavorstellung zugegen war. Da es mittlerweile sehr warm im Saal geworden war, hatten die Neger ganz ruhig ihre Wollcostüme abgeworfen und zeigten sich in ihrer ganzen schwarzen Blöße. Etwas später, beim Ballet, konnte man sie nicht verbinden, die wildesten Tänze aufzuführen, als das Orchester etwas der „Bamboula“ Aehnliches anstimmte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 30. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 232. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 80⅝. Russen von 1880 80. — Tendenz: matt.

Wien, 30. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,00. 4% Ungar. Goldrente 98,92. Tendenz: ruhig.

Paris, 30. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,92. 3% Rente 80,80. Ungar. 4% Goldrente 81$\frac{13}{16}$. Franzosen 611,25. Lombarden 278,75. Türken 16,70. Aegypter 326. Tendenz: schwach. — Rohzucker 880 loco 44,70. Weißer Zucker pr laufend. Monat 46,80, pr Juli/August 47,10, pr Oktober/Januar 50,20.

London, 30. Juni. (Schlußcourse.) Consols 99⅝. 4% preußische Consols 104⅝. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 92⅛. Türken 16⅝. 4% ungar. Goldrente 81½. Aegypter 64⅞. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 17, Rüben-Rohzucker 15⅞.

Petersburg, 30. Juni. Wechsel auf London 3 Monat 24$\frac{23}{32}$. 2. Orient-Anleihe 94¼. 3. Orient-Anleihe 94⅝.

Antwerpen, 29. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer vernachlässigt. Gerste träge.

Glasgow, 29. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 8 d.

Newyork, 29. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅜, Erie-Bahn-Actien 9⅝, Newyorker Centralb.-Actien 84¼, Chicago-North-Western-Actien 92¾, Lake-Shore-Actien 54½, Central-Pacific-Actien 30¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 38¾, Louisville und Nashville-Actien 35, Union Pacific-Actien 51¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 70⅞ Reading u. Philadelphia-Actien 12¾, Wabash Preferred-Actien 7, Illinois Centralbahn-Actien 125¼, Erie-Second-Bonds 49⅞, Central-Pacific-Bonds 114½.

Berlin, den 30. Juni.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	59,20	59,40
Juni-Juli	163,20	164,00	4% rus. Anl. 80	80,10	80,40
Sept.-Oktbr.	168,20	169,00	Lombarden	225,00	227,50
Roggen			Franzosen	484,50	488,00
Juni-Juli	145,00	145,00	Cred.-Actien	466,50	469,50
Sept.-Oktbr.	150,00	150,00	Disc.-Comm.	190,00	190,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	145,00	145,40
200 ℔ Juni	23,50	23,20	Laurahütte	91,00	91,50
Rüböl			Oestr. Noten	163,90	164,00
Juni	48,00	48,30	Russ. Noten	203,85	204,30
Sept.-Oktbr.	48,60	48,50	Warsch. kurz	203,70	203,75
Spiritus			London kurz	20,34	20,35
Juni-Juli	41,60	41,90	London lang	20,30	20,30[5]
Sept.-Oktbr.	43,40	43,50	Russische 5%		
4% Consols	104,30	104,40	SW.-B. g. A.	60,70	60,90
3½% westpr.			Galizier	101,80	102,20
Pfandbr.	96,40	96,30	Mlawka St-P.	113,60	113,60
4% do.	101,80	102,00	do. St-A.	78,50	78,50
5% Rum. G.-R	93,50	93,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	80,80	81,00	Stamm-A.	108,25	108,10

Neueste Russen 94,40. Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: schwach.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 28. Juni. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup rc. von Max Sabersky.) Ia. Kartoffelstärke und Mehl 18,75—19,00 M., Juni-Juli-Lieferung 19—19¼ M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 17 bis 17½ M., feuchte Kartoffelstärke 9,60 M., gelber Syrup 20—22 M., Capillairsyrup 24—25 M., do. Export 25,00—25,50 M., Traubenzucker-Capillair 24,50—25,00 M., do. gelber Ia., 23,00 M., Rum-Couleur 34,00 M., Bier-Couleur 33,00 M., Dextrin, gelb und weiß 28,00—28,50 M., do. secunda 25—26 M., Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M., do. großstückige 37—38 M., Hallesche und schlesische 37,00—37,50 M., Schabestärke 28—30,00 M., Maisstärke 30—31 M., Reisstärke (Strahlen) 42,50 M., Reisstückenstärke 41,50 M. Alles pr 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Standesamt.

Vom 30. Juni.

Geburten: Arb. Carl Spiegelberg, T. — Arb. Franz Leßner, S. — Maurer und Bauunternehmer Theodor Wanese, T. — Hausdiener Josef Szarafinski, S. — Schauspieler Aug. Robert Ender, S. — Mechaniker Max Lahrius, S. — Arb. Johann Groth, S. — Schneidergef. Leopold Majewski, S. — Schiffszimmergeselle Albert Stangneth, T. — Maurergef. Franz Salkowski, T. — Fabrikarbtr. Carl Treichler, S. — Schmiedgef. Carl Hirsch, S. — Barbier Carl Moldenhauer, T. — Arb. Rudolf Boll, S. — Arb. Hermann Sonntag, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Zimmergeselle Johann Franz Stoll und Amalie Renate Blum. — Sergeant (Trompeter) im Feldartillerie-Regiment Nr. 16 Hermann August Schink und Marie Birkhahn. — Arb. Carl König und Maria Rosalie Bönke. — Schornsteinfegergeselle Friedr. Wilh. Rogalla und Ida Auguste Laura Behling.

Heirathen: Reifschlägergeselle Paul Benjamin Mierau und Louise Dorothea Prengel. — Holzhändler Hermann Gustav Otto Koch in Abbau Gdingen und Pauline Wilhelmine Bartsch in Langfuhr.

Todesfälle: Maurergef. Johann Gottlieb Seidel, 73 J. — T. d. Arb. Friedrich Prange, 4 J. — T. d. Arb. Josef Leyk, 4 M. — Frau Rosalie Vogel, geb. Rosenthal, 56 J. — T. d. Rentiers Friedrich Schrödter, 1 J. — S. d. Kahneigners Johann Schwiedrowski, 3 J. — Wwe. Caroline Dorothea Kastner, geb. Lindenberg, 76 J. — S. d. Schneidergef. Louis Schultz, 2 M. — Nähterin Ida Glagow, 50 J. — S. d. Schmied Herm. Stanitzki, 1 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Juni. Wind: S.

Angekommen: Fädrelandet (SD.), Brunn, Bergen, leer.

Gesegelt: Alwine, Tredup, Kiel; Hertha, Lange Stettin; Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Müller a. Hannover, Schatzrath. v. Stumpfeld a. Kulm, Landrath. Graf Rittberg a. Stangenberg, Conrad a. Slochoczin, Rittergutsbes. Pohlmann a. Graudenz, Oberbürgermeister. Güllich a. Kopenhagen, Capitän. Harmsen a. Glogau, D. Battefeld a. Breslau, Erler und Heß a. Leipzig, Krüger und Petzke a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Laue a. Halle a./S. Hinkeldein, Blumenhein und Grade a. Berlin, Mehardel a. Mewe, Meyer a. Briesen, Leipziger a. Stettin, Schück und Casparius a. Breslau, Kaufl. Mesek a. Bauden, Gutsbs.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Hermann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Riege, Band II., Blatt 39 (Arnsmühle Nr. 2) von Kegelsmühl Band II., Blatt 13 und Usch (Kreis Colmar in P.) Band 11, Blatt 488 auf den Namen des Wirthschafts-Inspectors **Gottlieb Schulz** eingetragenen Grundstücke

am 5. August 1885,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Riege Nr. 39 (Arnsmühle Nr. 2) ist mit 946,74 M. Reinertrag und einer Fläche von 40,88,50 Hectar zur Grundsteuer, das Grundstück Kegelsmühl Blatt 13 mit 3422,10 M. Reinertrag und einer Fläche von 291,61,99 Hectar zur Grundsteuer; mit 732 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Usch Nr. 488 mit 364,80 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,26,30 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. August 1885,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (673

Dt. Krone, den 18. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Kaufmanns **Elias Schwarz** zu Guttstadt und den zugelassenen Beitritt der Frau **Dr. Emma Glede**, geb. Strebel, zu Braunsberg, soll das im Grundbuche von Schmolainen Band 45 Seite 1 und 516, auf den Namen der

a. Emma Strebel, der Geschwister Hedwig Olga, Anna, Ida und Carl Wedecke,

b. des Kaufmanns Kilian Heinrich Schlender zu Königsberg,

c. der 4 Geschwister Bertha, Martha, Olga und Arthur Friedländer aus Guttstadt,

d. der Kaufmann Elias u. Johanna geb. Fürst-Schwarz'schen Eheleute,

e. des Kaufmanns Kive Katz zu Guttstadt,

f. des Buchhalters Heinrich Drabsch zu Friedrichshagen bei Berlin,

eingetragene, im Kreise Heilsberg belegene, adl. Gut Schmolainen

am 31. August 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Schmolainen zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Das Gut Schmolainen ist mit 2059,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 685,79,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 956 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (957

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. September 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Guttstadt, den 23. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken für die Mannschaften der Feuerwehr, des Nachtwachwesens und der Straßenreinigung soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum 1. August cr., Vormittags 11 Uhr, bei dem stellvertretenden Branddirector, Stadtrath **Chales** einzureichen, bei dem die Lieferungs-Bedingungen können im Bureau der Feuerwehr eingesehen werden. (847

Danzig, den 26. Juni 1885.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann Paul Rudolphy zu Danzig klagt gegen den Milchfahrer und Zimmermann **Franz Pettke**, früher in Praust, gegenwärtig unbekannten Aufenthalts, wegen rückständiger Miethe für eine laut Vertrag vom 25. März cr. aus dem Geschäft des Klägers gemiethete Nähmaschine mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 89 M. und vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Danzig, Pfefferstadt, Zimmer 46, auf

den 22. September 1885,

Vormittags 10½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (882

Danzig, den 24. Juni 1885.

David,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VIII.

Die zum **4. Juli d. J.** angekündigte **Auction** betreffend den Verkauf von Maschinen und Werkzeugen findet **nicht** statt.

Marienburg Westpr. [1015

Baumgart,

Gerichtsvollzieher.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rück-Versicherung. 1885. M.	1885. Summe M.	1884. M.	1884. Summe M.	Bezahlte Schäden, incl. Reserve für unerledigte Schadenfälle abzgl. Rückversicherung. 1885. M.	1885. Summe M.	1884. M.	1884. Summe M.
A. Unfallversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	1 039 183		1 051 128					
b) neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	416 716	1 455 899	484 140	1 535 268		326 198		349 772
B. Transportversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	21 671		8 714					
b) neu geschlossen im I. Quartal	84 710	106 381	72 666	81 380		38 667		57 571
Summa		1 562 280		1 616 648		364 865		407 343

C. Lebensversicherung:	Eingegangen. Anträge.	Eingegangen. Vers.-Capital M.	Angenommen. Anträge.	Angenommen. Vers.-Capital M.	Bezahlte Schäden incl. Schaden-Reserve abzüglich Rückversicherung. Zahl.	Betrag. M.	Versicherungs-Bestand. Zahl.	Vers.-Capital M.	Jährliche Prämie M.
a) Im I. Quartal 1885	510	1 973 150	350	1 212 650	18	89 700	8 564	35 061 065	1 171 152
Dagegen 1884	370	1 905 500	247	1 045 500	10	37 300	7 837	32 637 505	1 078 769

Freihändiger Verkauf.

Die zur **Wilhelmine Ostrinsky**'schen Concursmasse gehörigen **Grundstücke Hirschfeld Nr. 8, Nr. 68 und Nr. 69**, an die Zuckerfabrik Hirschfeld anstoßend, an der Chaussee und am Oberländischen Kanal gelegen, bestehend aus 235 Morgen Land incl. 36 Morgen Wiesen erster Klasse, vollständigem Inventarium, darunter 12 Kühe, 13 Pferde rc., sollen behufs Auseinandersetzung der Gläubiger und Erben

am Donnerstag, 9. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn Krebs in Hirschfeld bei annehmbarem Gebot bestimmt verkauft werden. Grundsteuer-Reinertrag 1433 M. Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts rc. sind bei dem Unterzeichneten vorher einzusehen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. (939

Hirschfeld i. Ostpr., den 27. Juni 1885.

Der Concurs-Verwalter.

J. Redmer.

Heute 5 Uhr Nachmittags wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut
Danzig, den 30. Juni 1885
Post-Secretär Busen und Frau Else, geb. Brosche.

Durch den Tod des Oberlehrers Herrn Dr. Strebinski in Neustadt Westpr. hat der unterzeichnete Verein, welchem der Verewigte in den letzten Jahren als Vorstandsmitglied angehört hatte, einen unersetzlichen und kaum zu ersetzenden Verlust erlitten. Gleich hervorragend durch Tiefe des Wissens, wie durch Klarheit des Urtheils und Energie des Willens, verbunden mit den liebenswürdigsten Umgangsformen, hat der Verstorbene die Interessen seines Standes und unseres Vereins mit größtem Geschick und mit bedeutendem Erfolge gefördert. Wir werden des edeln und trefflichen Mannes allezeit in dankbarer Liebe eingedenk bleiben. (1016

Der Vorstand des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hohenstein Band III, Blatt 41, Artikel 39, auf den Namen des Schachtmeisters **David Rohde** eingetragene, in Hohenstein Nr. 19 a. 20 belegene Grundstück

am 18. September 1885,

Vormittags 10¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,92 M. Reinertrag und einer Fläche von 2 Hektar 30 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 30 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. September 1885,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (1010

Danzig, den 25. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 3. Juni 1885 verstorbenen Gerbermeisters **Friedrich Striemer** aus Ohra ist am 29. Juni 1885, Mittags 12¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Juli 1885.

Anmeldefrist bis zum 7. Septbr. 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am 11. Juli 1885, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 19. Septbr. 1885, Vormittags 11½ Uhr, daselbst.

Danzig, den 29. Juni 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (1063

Grzegorzewski.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sally Rothenberg** in Danzig ist durch Ausschüttung der Masse beendigt. (1062

Danzig, den 27. Juni 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten Bauunternehmer **Ludwig Quella, Anna, geb. Nadolny,** in Mewe, Nr. 1/85, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. September 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Mewe, den 26. Juni 1885.

Dommer,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Vergnügungsfahrt nach Hela u. Putzig

per Dampfer „**Diana**"

am **Sonntag, den 5. Juli cr.**

Abfahrt von Danzig grünes Thor 6 Uhr Morgens, Abfahrt von Hela 10 Uhr Vm., Abfahrt von Putzig 5½ Uhr Nachmittags, Ankunft in Danzig 9 Uhr Abends.

Billets à 2 M. sind in der Cigarren-Handlung des Herrn **A. Käselbodt**, Langebrücke, zu haben. (1068

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Stobbe.

994)

Depositengelder

nehmen wir unter **Solidarhaft der sämmtlichen Mitglieder unserer Genossenschaft** entgegen und verzinsen dieselben:

a.	rückzahlbar täglich mit			2½ %	pro anno frei von allen Spesen.
b.	do.	mit 8-tägiger Kündigung		3 %	
c.	do.	do. 14- do.	do.	3½ %	
d.	do.	do. 2-monatlich.	do.	4 %	
e.	do.	do. 3- do.	do.	4½ %	
f.	do.	do. 6- do.	do.	5 %	

Direction des Landwirthschaftlichen

Darlehnskassen-Verein,

Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Comtoir: (923

Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Der gerichtliche Ausverkauf

des

J. S. Becker'schen Concurslagers,

Gr. Wollwebergasse 4,

wird Sonnabend, d. 4. Juli cr., 6 Uhr Abends geschlossen.

Die Restbestände werden bis dahin zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Verkaufszeit 9—1 Uhr Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags.

Eduard Grimm,

Concurs-Verwalter.

Die noch aus unserem Detail-Geschäft zurückgebliebenen

Stepp-Decken,

vorzugsweise bessere Qualitäten,

verkaufen wir um gänzlich zu räumen zu sehr billigen Preisen aus.

R. Deutschendorf & Co.,

Milchkannengasse Nr. 27. [116

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg.

erweitert durch **Moorbäder** und großen Neubau werden 26. Mai eröffnet.

Fünfprocentige Soolbäder!

Pensionat für Kinder! Großes Logirhaus!

Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Oberstabsarzt a. D. **Dr Nötzel.** Kreiswundarzt **Dr F. Behrend.**

Colberger Sool-Badesalz und Mutterlauge

werden in reiner Qualität empfohlen. — Prospecte auf Wunsch gratis.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Zur **Badesaison Wasserleitung** u. **Kanalisation in Colberg** vollendet.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität, à Flasche 1 M. empfiehlt (6709

J. G. von Steen,

Holzmarkt Nr. 28.

Aether,

(Essig-, Rum- und Schwefel-Aether),

Alcohol absolut,

Alaun, gebrannt,

Aetherische Oele,

Essenzen,

(Ingber- und Rum-Essenz),

Eisen

(holzessigsaures und salpetersaures),

sowie Chemikalien und Präparate zu verschiedenen technischen Zwecken empfiehlt die Fabrik von

Bernhard Braune.

Russische Farbe

verschiedener Nüancen zum Anstrich, namentlich von Holz, offerirt die Handlung von

Bernhard Braune.

(970

Rasirmesser eig. Fab.

und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen (1067

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt 21.

Die *Engros-Handlung* des Hoflief.

Wilhelm Otto Meyer, Bremen

versendet zoll- und portofrei einschl. Emballage

9½ Pfd. Probepostcolli

in einer oder mehreren Sorten.

Kaffee, Santos I à 90 Pf. pr. Pfd., Santos II à 80 Pf., Guatemala I à 1 M., Guatem. II à 95 Pf., Java grün I à 90 Pf., grün II à 80 Pf., gelb à 1 M. 5 Pf., Portorico I à 1 M. 25 Pf., Port. II à 1 M. 10 Pf., Java blau extrafein edel à 1 M. 15 Pf., braun schwer à 1 M. 20 Pf., Ceylon à 1 M. 20 Pf., Perl-Mocca à 1 M. 20 Pf., *sackweise billiger.*

Thee, Souchon Gruss 1 M. 70 Pf., Pecco Gruss 2 M. 20 Pf., Souchon ffein 2.50, 3, 3.50 u. 4 M., Pecco extraf. 4.50, 5, 5.50 u. 6 M.

Cacao Puder superfeinst. holländ. in Paqueten à 3 M. pr. Pfd.

Vanille, hochf. 6 Stangen 1 M.

Ausführliche Preislisten gratis.

Ia. Kirschen,

Postkorb von 10 Pfund, M. 2,60, versendet gegen Nachnahme

H. Strauss, Friedberg, Hessen.

Dominikzwiebacke,

täglich frisch, in bekannter Güte empfiehlt (938

Georg Sander,

Poststraße.

Große Erdbeeren, schöne Frucht, zum Einmachen, empfiehlt **J. Bierbrauer,** Langfuhr 5. (862

Bestellungen werden daselbst oder per Karte u. im Blumenladen Portechaisengasse b. Frl. **Pahn** angenommen.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4½—5% hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei **W. Russak-Bromberg**) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen à 15 ₰. bei

Robert Krüger,

Hundegasse 34. (9062

F. B. Prager

in **Danzig**

empfiehlt (5415

Schmiedeeis. Träger

von 100—400 mm. Höhe,

Eisenbahnschienen,

Grubenschienen,

Gas-Röhren,

patentgeschweißte

Siede-Röhren,

Stahlwellen

und **Bessemer Stahl,** rund, quadrat und flach.

Comtoir und Lager: **Brandgasse 8, Speicherinsel.**

Hermann Hopf,

Danzig,

Spezial-Geschäft f. chirurgische und technische Gummiwaaren empfiehlt aus Gelegenheitskauf zu außergewöhnlich billigen Preisen um schnell zu räumen:

Dampfmaschinen und Locomobilen,

gebraucht, gut erhalten, von 2, 4, 6 und 8 Pferdekräften,

Heckselmaschinen, Schrotmühlen, Blasebalgen, Reifen-, Stanch- und Schweiß-Maschinen, Bohrmaschinen, Reifenbiegmaschinen.

Breitgasse Nr. 17 und Melzergasse Nr. 37.

Coulante Zahlungs-Bedingungen.

Das Malzhaus

von

C. A. Steiner & Co.

in **Zinten**

hat noch

ca. 2000-2500 Ctr.

ganz vorzügliches

Winter-Malz

zu mäßigen Preisen abzugeben.

Zinten, im Juni 1885.

Eine Kirschen-Presse u. 1 Kirschen-Walze

sind billig zu haben im Speicher am Elbing Nr. 5.

C. F. Steckel, Elbing.

Gutsverkauf.

Ritterg. im Kr. Mohrungen, 6 Kilom. vom n. Bahnh., 2050 Morg gr. wov. 400 Morg. 2 schnitt. Wiesen, durchw. kleefäh. Boden, abdrainirt, 60 Morg. Wald, sch. herrsch. Wohnhaus u. Park schön geleg., gute Wirthsch.-Gebäud., vorz. leb. u todt. Invent., Meierei, 90 Milchkühe, gr. Race, ist unt. äuß. solid. Beding. z. verk. Nur Selbstk. w. ihre Aufr. unt. Nr 1004 in d. Exp. dieser Zeitung niederlegen.

Gütertransport

Magdeburg—Danzig

per Langwasser

combinirt Segel- u. Dampferbetrieb.

M. 1,80 Fracht per 100 Kilo (bis auf Weiteres) excl. Assecuranz,
welche 0,15 Assecuranz „ „ für pptr. Cichorien,
0,22½ „ „ „ „ gem Zucker,
0,30 „ „ „ „ Brodzucker bei der **Magdeburger Wasser-Assecuranz-Aktien-Gesellschaft bis 1. November cr.** und ab da das Doppelte beträgt.

Magdeburg, Juni 1885.

Hochachtungsvoll

Carl Liepelt,

Schiffseigner und Dampfschiffs-Besitzer.

Saison- u. Rundreisebillets gewähren 25—30% Ermäßigung von der Billetlösungsstation ab.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung

nach **Nordseebad Helgoland** via

Hamburg-Harburg-Cuxhaven.

Großer comfort. Salon-Räderdampfer „Cuxhaven".

Beliebig comb. Rundreisebillets bis Helgoland können durch alle Eisenb.-Billetexped. des Vereins deutscher Eisenbahnen bezogen werden.

Directe Saisonbillets sind bei den Billet-Expeditionen in **Danzig, Elbing, Königsberg** und auf anderen größeren Stationen zu haben. Zollabfertigung und 25 kg. Gepäck frei.

Die **Seefahrten** werden im directen Anschluß an die zu diesem Zwecke eingelegten, mit Restaurationswagen ausgerüsteten **Schnellzüge,** welch letztere in **Harburg Verbindung** mit den Courierzügen der Staatsbahn haben und in Cuxhaven bis unmittelbar an's Schiff fahren, bewirkt. **Abfahrt Hamburg** 7,48 Vm., **Harburg** 8,12 Vm., **Ankunft Helgoland gegen 1,30 Nm.**

Die Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn-Gesellschaft.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 56. Geschäftsjahr waren ult. 1884 bei der Gesellschaft versichert:

38 486 Personen mit einem Kapitale von . . M. 130 991 040 49 ₰
u. M. 137 045 84 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1884 M. 31 126 821 92 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1884 für 15 278 Sterbefälle gezahlt . . M. 44 815 988 23 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d — 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 % des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je vierten Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 19,39 % **einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 44,66 % „ „
u. „ „ dritte „ „ 61,38 % „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Danzig von **Heinrich Hevelke,** Heilige Geistgasse 91.
R. Schrammke, Kaufmann.
H. Schultz. Kreistaxator, Petershagen 29.
9282] **F. Stahl,** Mühlenbaumeister, Böttchergasse 15/16.



Pferde-Rechen

in vorzüglicher Ausführung u. unübertroffener Construction liefere **franco jeder Bahnstation** von

130 Mark an.

Hodam & Ressler,

Danzig. (691



Glasirte Thonröhren

zu Entwässerungsanlagen, Durchlässen ꝛc., Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen, Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen, Chamottesteine empfehlen billigst

Loche & Hoffmann

440) **Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage.**

Bromwasser

nach

Dr. Erlenmeyer, Bendorf,

empfiehlt in stets frischer Füllung die Mineralwasser-Anstalt

von

Dr. Schuster & Kaehler,

Neugarten Nr. 31, (771

auch in sämmtlichen Apotheken zu haben.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei

J. Zimmermann,

Steindamm 7. (4386

Hundekuchen Anerkannt gedeihlichstes Hundefutter. Ausstellung Berlin 1883; Goldne Medaille. Centner 17,50 M. Probe 5 Kg. 2,50 M. postfr. Berliner Hundekuchen-Fabrik, J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.

Zu jeder vorkommenden Tapezier- und Polsterarbeit, Anbringen von Gardinen, Rouleaux und Marquisen empf. sich zu soliden Preisen **O. Migge,** Tapezirer in Danzig, 1. Damm Nr. 2.

Ein am Wasser gelegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein **flottes Schiffs-Utensilien, Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** mit Erfolg betrieben, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Näheres Heiligegeistgasse 85 von 10—1 Uhr Vormittags.

Auf dem Braunkohlen-Bergwerk consolidirte **Moltke** bei Crone a. B. sind eine gut gehaltene

Straßen-Locomotive

und 17 Stück fast neue **Förderwagen** mit eisernen Kasten, à 5 Hectl. Inhalt, zu angemessenen Preisen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Berg-Inspector **Deneser** daselbst.

Ein sehr leichter Halbwagen, auch als Selbstfahrer zu gebrauchen, 1 und 2 spännig, billig zu verkaufen, Weißmönchenhintergasse 10. (932

---

1 Geldschrank,

ist bill. zu verk. **Langgarten 11.** (1050

Ein hiesiger Bürger, welcher im Laufe der nächsten Wochen eine Erholungsreise, geeigneten Falls — aber nicht Bedingung — auch in ein Bad mit einem Abstecher in d. Schweiz ꝛc. zu unternehmen beabsichtigt, sucht zum Zweck des geselligen Verkehrs einen einzelnen Herrn oder eine Familie als Reisegefährten. Adressen unter 1033 in der Exped d. Zeitung erbeten.

Ein ordentl. Materialist, welcher seine Lehrzeit kürzlich beendet, findet bei guten Zeugnissen von sofort und ein Gehilfe für das Material- und Eisen-Geschäft zum 1. August angenehme Stellung durch **H. Matthiessen,** Heumarkt 7, 2. Etage.

Ein tüchtiger (936

junger Mann,

wird für ein älteres **Herren- u Knaben-Garderoben-Geschäft** zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten sub **Z.** an **Moritz Schlesinger's** Annoncen-Exped, Königsberg in Pr. zu richten.

---

1 Verkäuferin

w. 12 Jahre in einem **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** thätig gew sucht anderw. Engagement. Gefl. Adr. u. Nr. 1040 in der Exp. d. Z. erbeten.

Ein erf. Buchhalter

wird f. einige Stund. i. d. Woche ges. Adr. u. Nr. 1039 i. d. Exp. d. Z. erb.

Für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft suche von sofort oder per 15 Juli **einen zuverlässigen jungen Mann.** (942

Christburg Westpr., 28. Juni 1885.

M. H. Cohn.

Zwei unverh. Inspekt. mit g. Empf., gegenw. noch in Stell., sow. zwei Wirthschafter f Werder, v. sogl. u. spät., empf. **J. Heldt,** Jopengasse 6, I. (1009

Empf. noch einige recht tüch. Wirth. u. Kochmamsells für feine Küche, sow. Krankenpfleg. u. erf. Mädch. zur Stütze der Hausfr., Ladenm. zu versch. Ladengeschäft. **J. Heldt,** Jopengasse 6.

Eine junge Dame, in der Wirthsch. erf., sucht eine Stelle als Stütze d. Hausfr. Näh. **Kindler,** Breitg. 121.

Eine gebild. Dame.

welche 4 Jahre als Cassirerin thätig war, sucht zum 1. Oktober eine ähnliche Stellung.

Offerten unt. Nr. 1049 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine gebild., ält. Dame, die 7 Jahre als Vertreterin der Hausfr. u. Gesellschafterin sich bewährt, sucht Todesfall. halb. ähnl. Wirkungskreis. Auch würde sie mit Vorliebe die Erziehung mutterloser Kinder leiten. Off. erb. u. Nr. 1017 i. d. Exp. d. Zeitung.

Ein Ober-Secundaner des Gymnasiums wünscht Schülern, bes. in den Ferien, zur Versetzung vorzubereiten. Offerten unter Nr. 1061 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Gute Pension f. e. j. Mädchen, am liebsten wieder Seminaristin wird October frei Ketterhagergasse 9 III.

Die Fischräucherei

und **Remise Brandgasse 4,** auf dem Hofe, sind im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst beim Schmied und Wallplatz 2, 1 Tr.

Gesucht wird

zum 1. Oktober möglichst außerhalb des Thores eine herrschaftl. Wohnung mit 4 großen, 1—2 kleinen Zimmern mit reichlichem Zubehör. Garten erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1031 i d. Expd. d. Ztg. erb.

Langgarten 51 ist die Saal-Etage, besteh. aus 7 Z., Badeeinrichtung, Eintr. in d. Gart., a. W. a. Pferdestall, zum 1. October zu vermiethen.

Hundegasse Nr. 101 ist die **zweite Saal-Etage,** bestehend aus 5 bis 6 Zimmern mit allem Zubehör, per 1. Octbr. cr. für M. 1500 p. anno zu verm. Zu besehen täglich v. 11 bis 1 Uhr. Näheres daselbst, parterre.

Die in dem Hause Langfuhr Nr. 36a., parterre gelegene Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Balkon ꝛc., Pferdestall, Wagenremise, Garteneintritt, ist zum October d J. zu vermiethen. Näheres daselbst zweite Etage.

Albert Lickfett. (1029

Sandgrube 6—8 II., ist eine herrschaftl. **Wohnung,** 5—6 Zimmer, Badeeinr., vollst. Zubehör, Balkon, Gart., zum Oktbr. z. verm. zu melden parterre rechts. (1044

Eine Stube und **Kabinet möblirt** zu vermiethen, Frauengasse Nr. 44.

In Oliva, Zoppot

oder dessen Umgegend wird ein **anständ. kl. Haus mit gr. Garten zu miethen gesucht.** Adr. u. Nr. 1060 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.